

unbewachtes Wort zu erhorchen. Dieses Auge, sonst nur Liebesblicke wechselnd, suchte die dunkeln Wege des Vertrauens und meuchelmordete die Sorglosen. Diese Zunge, die sonst nur Liebe und Freundschaft sang, ward eine Natter und stach. Da verräth er den treuen Freund, der gestern auf dem Blutgerüste starb. Des Bethörten letzten Fuß empfing der Verräther, und: räche mich! lispelte der Verurtheilte ihm in's Ohr. Der Teufel sah ihm hohnlächelnd nach und schwelgte am Abende vom Lohne seiner Sünde. Da kam die furchtbare Mitternacht über ihn, die Mitternacht, die ich, Oscar, Deiner Bitte geschenkt. Ein fürchterlicher Traum jagte ihn aus dem Schlummer . . . ich räche Dich! schrie er in Verzweiflung und stürzte zur Brücke. Seit Mitternacht sucht der Sammervolle den Tod in den Wellen, fürchtet ihn zu finden und sucht ihn wieder. — Der blasse Jüngling sah jetzt starrer hinab in die Fluth. Halt ihn zurück, Honestus, rief der schauernde Oscar; es ist zu fürchterlich, mit solcher Schuld vor den Richter zu treten. — Oscar sprach der Zauberer, hier endet meine Macht. Die Sünde ist von ihm gewichen, die Reue ist zu ihm gekommen; was er verschuldet, will er büßen. — Oscar stürzte jammernnd vor dem Zauberer nieder. So gib ihm die Sünde zurück und nimm ihm die Reue! Gib den Menschen allen ihre Begierden wieder! Gib ihnen ihre Laster zurück! Gib allen Menschen alle ihre Sünden wieder!

— Er erwachte . . . sie hatten sie wieder.

IV.

Für die Juden.

(1819.)

Für Recht und Freiheit sollte ich sagen; aber verflünden das die Menschen, dann wäre keine Noth und es bedürfte der Rede nicht.

Weil sie keinen Schwerpunkt haben, weder im Geiste, welches das Recht noch im Herzen, welches die Liebe ist, straucheln und fallen sie bei jeder Bewegung, führt sie jeder Schritt weiter vom Ziele, macht sie jede Erfahrung unerfahrener, ist ihnen jede Erscheinung fremd und erwachen sie jeden Morgen neugeboren. Weil sie den Bau der Menschheit nicht kennen, erscheint sie ihnen nur als ein Gemenge von Einzelnen, weil sie den Bau des Staates nicht kennen, ist ihnen dieser nur ein Haufen von mannichfaltigen Ansprüchen und Gelüsten, die Alle nach Vorherrschaft streben und sich befeinden. Darum verwirrt so Vieles die Sinne dieser armen Menschen, und fast zu grausam ist die Vorsehung, daß sie die Buße für Jahrhunderte der Schuld einem einzelnen Geschlechte aufbürdet.

Unser Vaterland liegt krank darnieder. Es zu heilen, darauf kömmt es an; aber so groß ist die Verworrenheit der Mächthaber, daß man wünschen muß, es gäbe nur Nebelwollende, denn die Gutgesinnten verderben am meisten. Jene sehen schadensfroh dem Uebel zu und thun oft nichts Schlimmeres, als daß sie dessen Verlauf der Natur überlassen. Diese aber, mitleidig, hilfsbegierig und unwissend, greifen handelnd ein. Alle Glieder leiden, und da üben sie für jedes und für jeden Schmerz eine besondere Heilungsart. Sie sind so toll, daß sie auf den fieberhaften Puls ein Pflaster legen, ihn zu besänftigen, als säße da der Grund des Uebels. Oder wäre es nicht so? Kennet ihr den Blutlauf des Volkslebens und hätte ich nicht erst um Verzeihung zu bitten, wenn ich von so weitaussehenden Grundsätzen zu den Juden — hinaufsteige, wie ihr sagen werdet? Von den Hassern jener unglücklichen Menschen rede ich nicht; sondern von den Billigen, von den Gleichgültigen. Diese Judenverfolgung, mögen sie denken, das sei keine vaterländische Sache, eine Kleinigkeit. Freilich, eine häßliche beblätterte Lippe mag jungen Mädchen

nur nicht klüßenswerth dünken; aber Heilkünstler sollten wissen, daß sie von bösen Säften zeuget.

Will man reden von dem unverföhnlichen Haffe, der schon achtzehn Jahrhunderte die Juden verfolgt, so darf man nicht von dem Geschehenen reden, sondern von Dem, was geschieht und geschehen soll. In der vollbrachten That war Nothwendigkeit, Freiheit ist nur in der zu vollbringenden. Was die Menschen verschulden, nicht was die Menschheit verschuldet, kann gerichtet werden; ein Irrthum, der fast zweitausend Jahre gedauert, steht höher, als jeder Tadel. Doch wenn der betrachtende Geist hoch und ruhig schwebt über Nebel und tobende Gewässer, über Leidenschaften, über verwirrende Verhältnisse, und jede Sünde und jeden Irrthum ausgleicht, so dürfen die niederstehenden, gemeinen, ruchlosen und wahnsinnigen Menschen dort oben keine Rechtfertigung suchen für all ihr Treiben. Denn wie die Erde sich um ihre Achse dreht, indem sie die Sonnenbahn durchwandelt, so hat auch der Mensch eine doppelte Bewegung, eine besondere und eine allgemeine. Diese reißt ihn unaufhaltsam fort; es ist sein Schicksal. Jene wird von seinem Willen bestimmt; es ist die Freiheit.

Worin das böse Verhängniß der Juden besteht, ist schwer zu erfassen, weil es seine Laufbahn noch nicht vollendet hat und erst im Tode der Dinge ihre Lebensbedeutung sich offenbart. Es scheint aus einem dunkeln unerklärlichen Graue zu entspringen, welches das Judenthum einflößt, das wie ein Gespenst, wie der Geist einer erschlagenen Mutter, das Christenthum von seiner Wiege an höhrend und drohend begleitete.

Aber wir wollen hinabsteigen zu den freien Handlungen der Menschen, tief hinab zu der sumpfigen Gegend, wo all das häßliche, giftige Schlangengezücht wohnt, das bösen Dunst verbreitet, so vielen unschuldigen Geschlechtern das Dasein verpestet und sie um den Preis ihres Lebens preßt.

Vormals hatte man aus Glaubenswuth Juden und Ketzer verbrannt, aber weil dieses unmenschlich war, kann es nicht menschlich gerichtet werden. Man beraubte die Gemordeten; denn das Fett der Schlachtopfer war stets der Lohn der priesterlichen Dienste. Aber jetzt, da auch der ruchloseste Heuchler nicht zu sagen wagt, daß er die Juden wegen ihres Glaubens verfolge, womit wird jetzt die Bosheit beschönigt? Sonst dachte man, die Juden kämen nicht in den Himmel, und darum wollte man sie auch nicht auf Erden bulden; aber jetzt, da man ihnen den Himmel gönnt, warum möchte man sie immer noch von der Erde vertilgen?

Es wird mit der schamlosesten Heuchelei gegen die Juden zu Werke gegangen, es werden lägnerische Behauptungen mit solcher Redlichkeit geführt, daß selbst Gutgesinnte dadurch getäuscht werden, weil sie nicht glauben können, daß man sie so plump betrügen wolle. Darum will ich die Thoren entlarven und den Bösewichtern in's Angesicht leuchten. Sie werden lärmern und schwirren wie die aufgeschreckten Nachteulen. Die hochweisen regierenden Knechte werden sagen: man solle die Gemüther nicht aufreizen durch Reden. Sie meinen, wenn Alles hübsch dunkel bliebe, dann sähen sich die Feinde nicht und sie müßten Ruhe halten. Aber besser ist's, daß die Fackel der Wahrheit, als die der Mordbrennerei die Nacht erhelle. Die Wahrheit reizt, ja, denn sie ist reizend; aber sie erbittet nicht. Das Gefühl der Beschämung schmerzt, aber es führt die Schuldigen zur Reue, nicht zur Wiederholung des Verbrechens. Das aufgeklärte Volk wird einsehen lernen, daß es das Schlechte nicht einmal zu seinem eigenen Vortheile beging, sondern, daß es das unredlich Erworbene einigen unersättlichen Aristokraten überlassen muß. Es wird begreifen lernen, daß man es zum Mißbrauche der Freiheit verleitete, um sagen zu können, daß es keiner

Freiheit würdig sei, und daß man es zum Gefängnißwärter der Juden bestellte, weil die Gefängnißwärter, wie die Gefangenen, den Kerker nicht verlassen dürfen. Daß eine Thüre mehr den Ausgang versperre, eine weniger, das ist der Unterschied; unfrei sind sie beide.

2.

In dem letzten Jahrzehnt vor der französischen Revolution wurden von deutschen Staatsgelehrten, wie für die Gesetzgebung überhaupt, so auch für die bürgerlichen Verhältnisse der Juden menschlichere und verständigere Grundsätze aufgestellt, und die Franzosen begannen ihre Staatsumwälzung damit, daß sie diese Grundsätze in's Leben einführten. In Westphalen, dem Großherzogthum Frankfurt und in andern deutschen Ländern, wo zur Zeit der Napoleon'schen Herrschaft französische Regierungsart sich geltend gemacht, wurde die Rechtsgleichheit der Juden mit den übrigen Bürgern verfassungsmäßig aufgenommen. Es geschah dieses ohne Widersetzlichkeit, ja, ohne Murren des Volkes. Napoleon fiel und Deutschland wurde frei. Also bald erhoben sich im nördlichen Deutschland einige Schriftsteller, die gegen die Juden eiferten, und die freien Städte, das stiebschläferige Frankfurt besonders, suchten das alte Recht der Juden, oder vielmehr ihren ehemaligen rechtlosen Zustand aus dem Staube der Archive wieder hervor. Es ist zu untersuchen, aus welcher Quelle das Eine und das Andere entsprang.

Bei den Deutschen, welche alle Tyrannei, unter der sie litten, dem Napoleon allein auf den Hals geworfen, (denn es ist ein verführerischer Traum, an der Tyrannei nur einen Hals zu sehen), schmolz Freiheitstrieb und Franzosenhaß in ein Gefühl zusammen. Und wie man selbst das Gute verkennt oder verschmäht, was Feindeshände darbieten, so verkannte oder verschmähte man auch das Achtungswürdige, das mit der französischen Gesetzgebung in's

deutsche Vaterland gekommen. So begann man nach Vertreibung der Franzosen hier und dort die bürgerliche Freiheit der Juden, die ihnen Jene geschenkt, als etwas Verderbliches zu betrachten. Dazu kam, daß man die Juden für Freunde der französischen Herrschaft hielt, weil sie, wenn auch nicht weniger als die übrigen Deutschen, gedrückt, doch allein für die Noth einigen Ersatz gefunden. Es ist verzeihlich, wenn ein unbehagliches Gefühl uns gegen Diejenigen anwandelt, die aus der Quelle unserer Leiden Vortheil schöpfen — ich meine, es ist eine verzeihliche Schwäche.

Die ruhmvollen öffentlichen Redner, welche das deutsche Volk entflammten und bewaffneten, wollten lehren, was sie gelernt, nämlich, daß das Vaterland nur darum unterjocht werden konnte, weil es zerstückelt war. Die Einheit der Herrschaft konnten sie nicht herstellen, so wollten sie wenigstens die Einheit des Volkes bewirken, durch gleichen Geist, gleiches Herz und gleiche Nahrung für beide. Diese Nahrung aber, urtheilen sie, müsse der kindlichen Natur und Schwäche der deutschen Freiheit angemessen sein, einfach und leicht aufzulösen. Die Juden, mit ihrem Fremdartigen, mit ihrer abgeschlossenen Bildung, erschienen ihnen zu selbstständig, um mit der allgemeinen Freiheit assimiliert werden zu können, sie dünkten ihnen eine harte unverdauliche Speise. Dazu kam noch allerlei theatralischer Spuk. Man wollte, wie in einer Oper, ein uniformes und uniformes Chor; man wollte nur Deutsche, wie sie aus den Wäldern des Tacitus gekommen, mit rothen Haaren und hellblauen Augen. Die schwarzen Juden stachen häßlich ab. Endlich war es der zur Zeit des Befreiungskrieges noch dunkle Trieb, der erst jetzt zur Klarheit gekommen, daß nämlich all das Streben und Kämpfen des deutschen Volks gegen die Aristokratie gerichtet sein müsse, dieser war es auch, welcher die Schriftsteller gegen die Juden feindlich stimmte. Denn die Juden und der

Abel, das heißt Geld und Vorkherrschaft, das heißt dingliche und persönliche Aristokratie, bilden die zwei letzten Stützen des Feudalsystems. Sie halten fest zusammen. Denn die Juden, von dem Volke bedroht, suchen Schutz bei den vornehmen Herren, und diese, von der Gleichheit geschreckt, suchen Waffen und Mauern im Gelde. Man trenne sie, indem man den Juden die Beschützung von Seiten der Großen entbehrllich mache, damit Letztere zu keinem jüdischen Anleihen ihre Zuflucht nehmen können und unter Vormundschaft der bewilligenden oder versagenden Volksvertreter gestellt werden.

Seitdem es keines Symboles, keines Feldgeschreies, keines Allen kenntlichen, Allen sichtlichen Paniers mehr bedarf und seit alle Deutschen wissen, um was sie kämpfen und um was sie sich zu versammeln haben, hat der Franzosenhaß und haben die dazu entflammenden Predigten aufgehört. Ja freundlich sind wir dem französischen Volke zugewendet; denn es hat für uns gekämpft, für uns geblutet, für uns geblüht und gesündigt, und mit reinem Herzen dürfen wir ernten, was mehr als eine verbrecherische Hand säen half. Es lehrt uns, was wahre Freiheit sei und wie man sie verdient und wie man ihr nachgeht auf unblutigem Wege. Seitdem sind auch die Lehren des Judenhasses verstummt und die Schriftsteller, die jene schädlichen Lehren zu verbreiten suchten, schweigen jetzt. Ihr Irrthum ist ihnen zu verzeihen, da sie von ihm zurückgelehrt. Sie haben es redlich gemeint und die Wahrheit ist nie zu theuer erkauft, auch wenn man sie mit einem vorübergehenden Wahne bezahlte.

V.

Das Gastmahl der Spieler.

Deutsche Handels- und sonstige Geschäftsleute, die sich weniger aus Büchern, als aus Manuscripten machen, glau-